

## Beten

Lk 11,1-13

28.Juli , '13

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Statistiken sagen, dass viele Christen nicht mehr beten.

Ihnen muss etwas geschehen sein, so dass sie diesen wichtigen Teil des Lebens und Glaubenslebens aufgegeben haben.

Die Jünger sehen Jesu oft beten. Sie sehen, wie er betet, und sie merken, dass seinem Beten etwas Außergewöhnliches innewohnt.

Sie erleben, wie bei ihm Beten, Handeln, Verkündigen verbunden sind.

Die Jünger waren durch zahlreiche religiös prominente Vorbilder das Gegenteil gewohnt.

Deswegen hat Jesu Beten die Jünger so beeindruckt und sie wollten es gern lernen. Und so bittet ein Jünger um Hilfestellung.

Jesu Reaktion auf die Jünger-Bitte zeigt, dass ihr Wunsch einen Kernpunkt des Glaubens trifft.

Jesus greift die Bitte der Jünger sofort und sachlich, ruhig und ohne Umschweife auf: "Wenn ihr betet, so spricht ..."

Was er ihnen dann vorschlägt, entspricht seinem eigenen Beten.

Vermutlich gibt er sein ureigenes Abba-Gebet an die Jünger weiter, damit es auch ihr Gebet werde.

Jesus nimmt die Jünger in seine Gottesbeziehung und in sein Beten hinein.

Das Angebot Jesu wirkt es als geistliche Hilfe für unser Beten:

- wenn unser eigenes Suchen nach Gott nur in Zweifel, Fragen oder Unsicherheit führt.
- wenn wir nicht wissen, ob unser Beten angemessen ist.
- wenn wir das Alleingelassen-Sein in Sachen Gebet verspüren.

Immer dann sagt uns Jesus: „Betet dieses Gebet, das meines ist, und ihr werdet in meiner Beziehung zum Vater drinnen sein.“

Das gilt für das Gebet in der gemeindlichen Versammlung; es gilt auch für den Einzelnen und sein stilles Gebet in der Kammer oder in einer Kirche.

Wer zu beten beginnt, steht immer schon in einer Gebetsgemeinschaft!

Albert Schweizer sagt:

„Gebete ändern nicht die Welt.

Aber Gebete ändern die Menschen.

Und die Menschen ändern die Welt“

## **Schau zu, wie deine Brüder beten!**

Zu einem der alten Mönche kam einmal ein Bruder und klagte ihm, er könne nicht mehr glauben und beten.

Er bat darum, vom Gottesdienst befreit zu werden, weil sein Herz starr und seine Gebete eine Lüge seien.

Der alte Mönch sagte ihm: *„Wenn du schon nicht beten kannst, dann gehe hin und schau zu, wie deine Brüder beten“*.

Die Antwort war weise. Der Jüngere wurde nicht gezwungen, wozu er nicht fähig war. Es wurde ihm keine Lüge diktiert. Aber er wurde auch nicht bei seiner Unfähigkeit belassen. Es wurde ihm nicht erlaubt, seine eigene Unfähigkeit als die einzige Wahrheit des Lebens zu begreifen.

*„Gehe hin und schau zu, wie deine Brüder beten“!*

Auch das ist ein Stück der Wahrheit: Die Geschwister können schon, was wir erst versuchen oder wozu wir noch gar nicht in der Lage sind.

Das Gebet dringt zu dem jungen Mönch mit der fremden Stimme seiner Brüder.

Vielleicht können wir anfangen, Gott zu nennen mit fremder Zunge; mit den Formeln, die unsere Toten und unsere lebenden Geschwister in ihrer Sehnsucht nach dem Leben gefunden haben.

Wahr ist nicht nur, was aus der Tiefe unseres eigenen Herzens steigt, sondern auch das, was von außen in das unfähige oder erst halb fähige Herz fällt.